



## The Public Eye Awards 2013: Schmähpreise gehen an Goldman Sachs und Shell

The Public Eye Awards 2013: Schmähpreise gehen an Goldman Sachs und Shell  
In Sichtweite des Weltwirtschaftsforums (WEF) haben Greenpeace Schweiz und die Erklärung von Bern (EvB) heute mit der Vergabe der Public Eye Awards besonders krasse Fälle von Profitgier und Umweltsünden von Unternehmen gebrandmarkt. Den diesjährigen Jurypreis erhält die US-Bank Goldman Sachs. Der Publikumspreis geht nach dem Willen von 41'800 Online-Votern mit grossem Vorsprung an den Ölkonzern Shell. Stargäste an der Medienkonferenz in Davos waren der Autor, Ökonom und Ex-Bankenregulator Professor William K. Black sowie der renommierte Wirtschaftsethiker Dr. Ulrich Thielemann.  
Mit den Public Eye Awards 2013 prämiert Greenpeace Schweiz und die EvB zwei Konzerne, die exemplarisch für jene WEF-Mitglieder und Unternehmen stehen, deren soziale und ökologische Vergehen die Kehrseite einer rein profitorientierten Globalisierung zeigen: Goldman Sachs erhält den Jury-Award. Der US-Bankkonzern ist ein zentraler Akteur in der finanzgetriebenen Globalisierung, die die Profite von wenigen mit explodierender Ungleichheit und der Verarmung breiter Schichten bezahlt. Andreas Missbach, Finanzexperte der Erklärung von Bern sagt dazu: Die Derivate-Deals von Goldman, die Griechenland in die Eurozone schummelten, verpfändeten die Zukunft der Griechinnen und Griechen. Zudem sind die Manager von Goldman Sachs Meister der Drehtür - durch den Wechsel in politische und öffentliche Ämter sichern sie der Bank die Geschäfte von morgen. Michael Baumgartner, Jury-Vorsitzender der Public Eye Awards ergänzt: Goldman Sachs ist nicht nur einer der Hauptgewinner der Finanzkrise. Die Bank ist darüber hinaus ein wichtiger Player im Rohstoff-Casino: Sie hat diese Märkte als neue Geldquelle erschlossen und destabilisiert die Rohstoffpreise. Wenn die Preise für Nahrungsmittel wie 2008 alle Rekorde brechen, werden Millionen Menschen in Hunger und Elend gestürzt.  
Der heutige Stargast der Preisverleihung, der renommierte Autor, Ökonom und Ex-Bankenregulator Professor William K. Black, sprach in Davos über die kriminelle Energie der Konzerne, die Oligarchie der Finanzindustrie und den Zustand der Demokratie. Zu Goldman Sachs sagt er: Mir ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass Goldman Sachs nicht ein einzelner fauler Apfel an einem gesunden Baum ist, sondern exemplarisch für die Systemically Dangerous Institutions (SDIs) steht, also den Banken, die "too big to fail" sind. Shell ist bei besonders kontroversen, risikoreichen und schmutzigen Ölförderprojekten immer mit dabei. So geht der von Online-Usern mit dem Publikums-Schmähpriis bedachte niederländisch-britische Konzern mit seinem Schweizer CEO Peter Voser auch besonders aggressiv vor auf der hochriskanten Suche nach fossilen Brennstoffen in der sensiblen Arktis. Möglich wurde diese durch den von Shell mitverursachten Klimawandel bzw. das Schwinden der arktischen Eisdecke. Jedes arktische Offshore-Ölprojekt bedeutet neue CO2-Emissionen. Die Ölreserven der Arktis reichen für bloss drei Jahre. Dafür setzt Shell eines der letzten Naturparadiese der Erde aufs Spiel und gefährdet den Lebensraum von vier Millionen Menschen und einer einzigartigen Tierwelt. Der Konzern legte in den letzten Monaten eine bedenkliche Pannenserie hin, dabei hat er noch nicht einmal mit den Ölbohrungen angefangen. Shells Sicherheitsvorkehrungen spotten jeder Beschreibung. Experten sind sich sicher: Eine Ölkatastrophe ist jederzeit möglich und kann unter den in der Arktis herrschenden Bedingungen kaum eingedämmt werden. Kumi Naidoo, Direktor von Greenpeace International, sagt: Shell hat 4,5 Milliarden Dollar in ein unsinniges, hochriskantes Projekt investiert und damit nur Probleme geschaffen. Die Publikumswahl zeigt, dass die Öffentlichkeit ein wachsames Auge auf Shell hat und dessen ruchloses Vorgehen auch in Zukunft sanktionieren wird.  
Dr. Ulrich Thielemann, Direktor der Denkfabrik für Wirtschaftsethik Berlin und von 2001 bis 2010 Vizedirektor des Instituts für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen, führte die Rolle der Wissenschaft in Initiativen wie dem Public Eye aus: Dem rücksichtslosen Wettbewerb auf Kosten der Menschenrechte und der Umwelt durch Deregulierung und einen gnadenlosen Race to the Bottom muss ein Ende gesetzt werden. Wirklich verantwortungsbewusste Unternehmen müssten diesen Schritt (Regulierung) begrüßen, denn er würde sie vom schmutzigen Konkurrenzkampf der Corporate Wrongoers, also den fehlbaren Unternehmen, befreien.  
Für die beiden Schmähpriise nominiert waren neben Goldman Sachs und Shell die fünf Firmen Alstom (FR), Coal India (IN), G4S (UK), Lonmin (ZA) und Repower (CH).  
Weitere Infos auf [www.publiceye.ch](http://www.publiceye.ch).  
Werbeparodien zu Goldman Sachs und Shell finden Sie zum Download unter: [www.publiceye.ch/de/news/](http://www.publiceye.ch/de/news/)  
Greenpeace Schweiz  
Heinrichstrasse 147  
8031 Zürich  
Schweiz  
Telefon: 044 447 41 41  
Telefax: 044 447 41 99  
Mail: [gp@greenpeace.ch](mailto:gp@greenpeace.ch)  
URL: [www.greenpeace.ch](http://www.greenpeace.ch)

### Pressekontakt

Greenpeace Schweiz

8031 Zürich

[greenpeace.ch](http://greenpeace.ch)  
[gp@greenpeace.ch](mailto:gp@greenpeace.ch)

### Firmenkontakt

Greenpeace Schweiz

8031 Zürich

[greenpeace.ch](http://greenpeace.ch)  
[gp@greenpeace.ch](mailto:gp@greenpeace.ch)

Weitere Informationen finden sich auf unserer Homepage